Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 83 (2000)

Artikel: Eine frühmittelalterliche durchbrochene Zierscheibe von Muttenz BL

Autor: Rey, Toni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-117633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 83, 2000, 191f.

Toni Rey

Eine frühmittelalterliche durchbrochene Zierscheibe von Muttenz BL

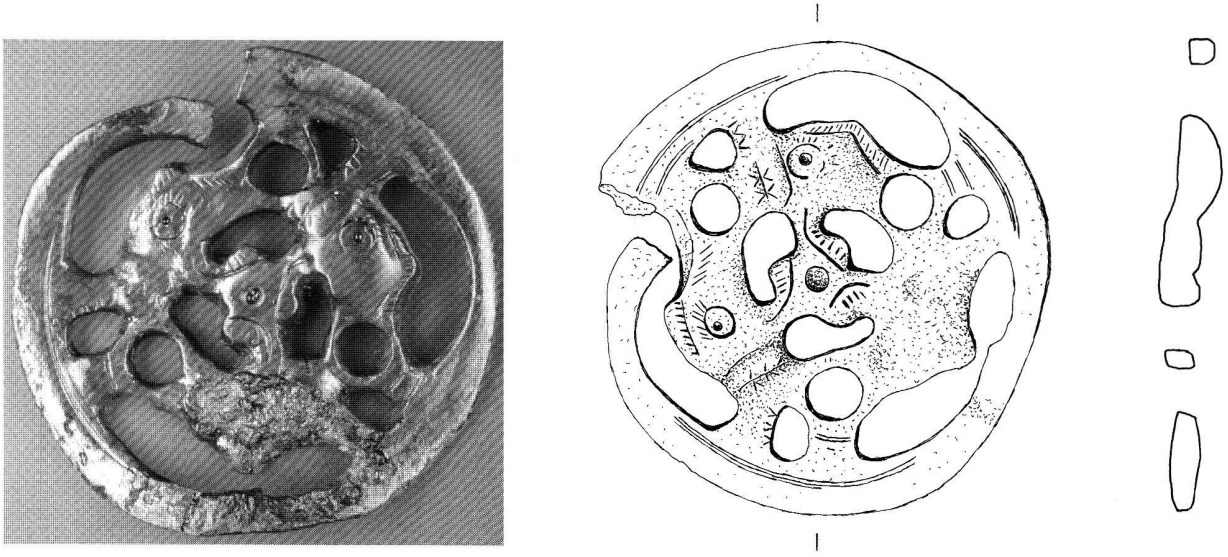

Abb. 1. Merowingerzeitliche Zierscheibe von Muttenz BL. M 1:1.

Bei den Arbeiten zur Neugestaltung der historischen Abteilung im Ortsmuseum Muttenz kam eine merowingerzeitliche durchbrochene Zierscheibe zum Vorschein.[1] Einer beiliegenden Notiz zufolge war sie 1984 von fünf namentlich genannten Schülerinnen und Schülern auf einer Baustelle am Brühlweg[2] entdeckt worden und gelangte durch deren Eltern ans Museum. Eine Finderin erinnert sich, dass das Stück auf einem Erdhaufen lag, also wohl schon mit dem Aushub verlagert war.[3] Leider sind nach so langer Zeit keine aufschlussreichen Angaben über allfällige Beobachtungen am Fundort möglich.

Der Durchmesser des Objekts beträgt 65 mm, der Querschnitt maximal 6 mm. Die Schauseite ist leicht reliefiert und zeigt drei Tiere. Deren Köpfe sind durch einen Steg mit dem polygonalen Mittelfeld verbunden. Die über jeden Steg laufende Schraffenreihe wird von einer gravierten Linie begleitet, Elemente, die als Abstraktion des Tierkörpers bzw. der Füsse zu verstehen sind. Aus den Köpfen schaut ein mit einigen Schraffen bewimpertes Kreisauge. Eine Schraffenreihe mit Begleitlinie stellt die gewinkelte Augenbraue dar. Die Trennlinie zwischen Wangen- und Schnabelpartie besteht aus einem von zwei Einschnürungen begrenzten Wulst und ist ebenfalls mit Ritzlinien und Schraffen betont. Der Aussenrand der Zierscheibe ist im Bereich der drei grossen Durchbrüche vom langen Gebrauch stark abgenutzt und ausgedünnt, so dass die einst wohl umlaufende Liniengravierung hier jeweilen unterbrochen wird. Die drei Durchbrüche dienten demnach als Ösen für Lederriemen oder für textile Bänder.

Das Objekt aus Buntmetall ist grün patiniert. Es wurde im Gussverfahren hergestellt. Ein Kopf ist durch Korrosion fast unkenntlich geworden. Der Aussenrand weist eine Bruchstelle auf. Die stark abstrahierten Tiere lassen sich auf bestimmte Raubvogeldarstellungen zurückführen. Ursprünglich waren damit wohl Adler gemeint. Ob die Bilder auf der Muttenzer Zierscheibe vom Hersteller und vom zeitgenössischen Betrachter noch mit dieser Bedeutung in Verbindung gebracht werden konnten, wissen wir nicht.

Die Zierscheibe von Muttenz gehört zu Renners Typ VII, Zierscheiben mit Tierkopfwirbel.[4] Das beste Vergleichsstück ist eine Scheibe von Moislains, Dép. Somme, F. Die meisten merowingerzeitlichen Durchbruchscheiben, welche aus gut beobachteten Fundzusammenhängen stammen, lagen in Frauengräbern und gehörten zum Gürtelgehänge.[5] Bei der Muttenzer Zierscheibe ist nicht auszuschliessen, dass sie als Riemenverteiler diente. Darauf hinweisen könnte der ungewöhnlich starke Querschnitt. Die frühe Forschung hat eine

derartige Verwendung der Zierscheiben im Zusammenhang mit dem Pferdegeschirr diskutiert, doch liess man diese Hypothese bald wieder fallen.

Runde durchbrochene Zierscheiben lassen sich in merowingischen Frauengräbern von der 2. Hälfte des 6. Jh. bis ins frühe 8. Jh. nachweisen. Gemäss D. Renners Untersuchungen zeigen frühe Zierscheiben eher einfache Motive. Kompliziertere figürliche Darstellungen wie auf dem Muttenzer Exemplar gibt es in der Regel erst im 7. Jh.[6] Die durchbrochene Zierscheibe von Muttenz stammt demnach aus dem 7. oder aus dem frühen 8. Jh.

Toni Rey
Sommergasse 30
4056 Basel

Anmerkungen

1 Sie befindet sich nun im Depot des Kantonsmuseums Baselland in Liestal. Eine Kopie davon ist im Ortsmuseum Muttenz ausgestellt. Das Ortsmuseum ist geöffnet am letzten Sonntag im Monat von 10–12 und 14–17 Uhr.
2 Koordinaten: LK 1:25 000, Blatt 1067, 615 400/264 210
3 Freundliche Mitteilung von Franziska Zimmerli, Muttenz.
4 D. Renner, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. Mainz 1970. – Die Scheibe von Moislains hat bei Renner die Katalognummer 495.
5 dies., 55.60.
6 dies., 65.